

Ueber einige Species der Gattung Primula.

Von

Dr. Fuhrott.

(Vorgetragen in der General-Versammlung zu Boppard.)

In den Umgebungen Elberfelds wachsen drei wilde Arten der Gattung *Primula*, nämlich *Primula officinalis*, *elatior* und *acaulis*, wovon ich die Letztere erst vor vier Jahren zum ersten Mal beobachtet und bis jetzt nur an einem einzigen Standorte gefunden habe, nämlich in dem nördlich von der Varresbeck gelegenen Vorwäldchen. Es ist bekannt, dass Linné nur Eine bei uns wild wachsende Species aufstellte, die unter dem Namen *Primula veris* die drei genannten Species als Varietäten in sich begriff, die als solche auch bereits von Linné anerkannt waren. Die spätere genauere Analyse, und wie man wohl hinzufügen darf, die spätere Sucht, alles bis dahin unter allgemeineren Gesichtspunkten Vereinigte, durch terminologische Schärfe in einzelne selbstständige Species zu trennen, haben aus diesen Varietäten selbstständige *Primula*-Arten gemacht. Ich will es dahin gestellt sein lassen, ob die unterscheidenden Charaktere zu dem Ende durchgreifend und bestimmt genug sind; wenn sie es aber sind, so finde ich es ganz in der Ordnung, dass die Linnéische Benennung *Primula veris* als obsolet anfängt, aus unsern Florenverzeichnissen zu verschwinden. Ich muss indess bekennen, dass ich darüber noch nicht in's Reine gekommen bin, und dass eine genauere Vergleichung der hiesigen *Primula*-Arten, und namentlich ein Fund, den ich am Charfreitag v. J., in Gesellschaft meines Freundes Heuse machte, meine Zweifel über die Aechtheit und Selbstständigkeit der genannten 3 Species nur vermehrt haben. Die gemeinen Primeln treiben, wie bekannt, zur Blüthenzeit aus der Wurzel einen oder einige Schafte, die an ihrem oberen Ende eine vielblumige, am Grunde mit Hüllblättchen umgebene Dolde tragen. Dies wird im Allgemeinen als der durchgreifende Unterschied der *Primula officinalis* und *elatior* von der *Pr. acaulis* angesehen, indem die letztere

ihren Namen gerade daher erhalten hat, dass ihre Blüten einzeln zwischen den Wurzelblättern hervortreiben, und demnach ein Blüten tragender caulis an ihr vermisst wird. Als ich diese Pflanze zum ersten Mal an dem bezeichneten Standorte fand, war es wirklich überraschend, in welcher Fülle von Exemplaren sie vorhanden war, und zu welcher prachtvollen Grösse die einzelnen Blumen entwickelt waren. Insofern nun die Grösse der Blumen diese Species schon auffallend von den andern unterscheidet, konnte es mir damals schon nicht entgehen, dass mehrere Exemplare, die ihre Blumen an einem gemeinschaftlichen Schaft trugen, und also nicht acaules waren, ebenso prachtvolle grosse und übereinstimmend gezeichnete Blumen hatten wie die wirklichen acaules, was mich auf den Gedanken an Verwandtschaft oder eine Uebergangsform brachte. Ich habe auch bereits damals mein Bedenken gegen einige Freunde geäussert, und habe, um die Pflanzen in der Nähe beobachten zu können, gleichzeitig sogar einige Exemplare in meinen Garten versetzt, und sie daselbst, jedoch alle als acaules, in dem folgenden Frühjahre beobachtet. Zur Gewissheit über das eigentliche Verhältniss bin ich daher auch durch die Versetzung der Pflanze in meinem Garten in den ersten Jahren nicht gekommen. Erst nachdem durch eine im vorletzten Sommer (1845) vorgenommene Vergrösserung und Erhöhung meines Gartens die Primeln noch einmal an andere Stellen versetzt waren, und nachdem ich bereits die oben erwähnte Beobachtung im Freien gemacht hatte, fand ich auch, mit Ausnahme eines einzigen Exemplars, die ursprünglich als acaules in meinem Garten eingebürgerten Primeln, mit einem verhältnissmässigen hohen und kräftigen Blumenschaft, so dass sie sich auf den ersten Blick von *Pr. elatior* nicht unterscheiden liessen.

Es ist nun die Frage, ob die mehrgenannten 3 *Primula*-Arten durchgreifende constante Merkmale darbieten, wodurch sie als selbstständige Species in den Systemen aufzutreten berechtigt sind? Ich muss wiederholt gestehen, dass ich darüber noch nicht in's Reine gekommen, aber sehr geneigt bin, diese Berechtigung zu bezweifeln. Was zunächst die *Pr. officinalis* und *elatior* betrifft, so ist es mir trotz der ausführlichen Beschreibung von Mertens und Koch, noch nicht gelungen, sie durch ein anderes Merkmal sicher von einander

zu unterscheiden, als durch die dunklere, citrongelbe Färbung, und den süßlichen, veilchenartigen Duft, welche der *Pr. officinalis* eigen sein, der *elatior* aber fehlen sollen. Die Gestalt und Randbildung der Blätter, die Behaarung derselben so wie die des Blüthenschaftes, die Form der Hüllblättchen, die Kelch-Ein- und Abschnitte und seine Bekleidung u. s. w. haben mich durchaus zweifelhaft gelassen, indem ich die darauf angeblich beruhenden Eigenthümlichkeiten der einen Species auch immer wieder an Exemplaren der anderen Species gefunden habe. Der Bau der Corolle und die Beschaffenheit der Fructificationsorgane, können hiebei noch weniger entscheiden, indem bekanntlich bei allen drei Species, kurz- und langgriffliche Varietäten, und je nach der Stellung (Anheftung) der Staubgefäße, Exemplare mit trichterförmigen oder glockenförmig erweiterten Corollen an demselben Standorte gemischt gefunden werden. Wenn man nun ferner bedenkt, dass beide Species in den Gärten cultivirt, in der Färbung der Corollen mannichfach abändern, beide hell- oder braunroth, oder rosenroth und buntgefleckt werden, so kann der vorher angeführte Unterschied der Blumenfärbung durch zufällige Beschaffenheit des Bodens bedingt sein, und daher über die Selbstständigkeit der Species nicht entscheiden. Es bliebe demnach nur der angenehme Duft der *officinalis* übrig, woran die Botaniker diese Species erkennen, und von der *elatior* unterscheiden müssten. Wenn nun aber auch alle unsere Sinne bei einer naturgeschichtlichen Aufgabe concurriren dürfen, so glaube ich doch nicht, dass wir, insofern uns Auge und Gefühl im Stiche lassen, der Nase allein die Entscheidung überlassen dürfen. Ich bin daher der Ansicht, dass die *Pr. officinalis* und *elatior* als Varietäten derselben Species zu betrachten sind, Varietäten, die noch in der Uebergangsperiode zu selbstständigen Arten begriffen sind, die aber bei einem gewissen Maximum ihrer Differenzen schon als selbstständige Formen in dem Systeme der belebten Wesen mitzählen können, und uns dergestalt an einem bestimmten Beispiele veranschaulichen, wie die ursprünglich geschaffenen Gattungsformen, während einer unberechenbaren Zeitdauer in die gegenwärtig existirenden Species gleichsam als ebenso viele Variationen desselben Grundthemas sich mögen gespalten und herausgebildet haben.

Was nun die dritte in Rede stehende Pflanze, die *Primula acaulis*, betrifft, so wird man, wenn man sie zuerst mit einzelnen aus der Wurzel treibenden Blüthen beobachtet, die röthlichen Blüthenstiele viel stärker behaart, oft wie mit einem weissen Filz überzogen und die Blumenkrone wohl doppelt so gross wie bei den vorhergehenden Arten findet, sehr geneigt sein, sie als eine selbstständige Species anzuerkennen. Ich kenne wenige Pflanzen, die meine Aufmerksamkeit auf so lange Zeit gefesselt hätten, als diese *Pr. acaulis*. Ich habe sie jedes Frühjahr an ihrem Standorte einigemal besucht und wie ich schon vorher mittheilte, in meinem Garten eingebürgert, keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, Freunde, die mich besuchten, auf den heitern Anblick ihrer Blüthen aufmerksam zu machen, mich zu allermeist aber gefreut, über die lange Dauer ihrer Blüthenzeit, die man auf 3 Monate anschlagen kann. Es musste mir somit wohl daran gelegen sein, für sie die Selbstständigkeit einer eigenthümlichen Pflanzenspecies vindiciren zu können; aber leider hat mich eben die Sorgfalt, die ich ihr zugewendet, fast vom Gegentheil überzeugt, und der Wahrheit allein muss man in der Naturforschung die Ehre geben. Die getrockneten Exemplare, die ich die Ehre hatte, den im vorigen Jahre zu Boppard versammelten Vereinsmitgliedern vorzulegen, schienen auch hier der Ansicht Eingang zu verschaffen, dass man in dieser Pflanze nur eine auffallende Varietät der Linnéischen *Primula veris*, jedoch näher der *Pr. elatior*, als der *Pr. officinalis* verwandt anerkennen könne. Dass die vorgelegten Exemplare zur *Pr. acaulis* gehörten, erkannte man sogleich an den einblumigen Blüthenstielen, die unmittelbar zwischen den Wurzelblättern hervorgetrieben waren; dass sie sich aber von den andern Arten dadurch nicht absolut unterschieden, erkannte man an den doldentragenden Blüthenschaften, die mit einblumigen Blüthenstielen an demselben Pflanzen-Individuum auftraten. Es blieben daher nur die stärkere, filzige Behaarung und die grössere Blüthenform als unterscheidende Kennzeichen für die *Pr. acaulis* übrig. Beide Kennzeichen gehören indess zu den schwankenden, durch zufällige Umstände bedingten, und können daher die vorliegende Frage nicht entscheiden. Wenn wir dabei nun noch bedenken, dass die in meinem Garten wachsenden Exemplare, die noch

im Jahre 1845 alle *acaules* waren, im folgenden Frühjahre bis auf ein einziges Exemplar bereits in der Art *caulescentes* geworden waren, dass an einigen gar keine einblumigen Blütenstiele mehr beobachtet wurden, dass ferner an diesen umgeschlagenen Exemplaren die Blüten der Dolden viel kleiner erschienen, als die Blüten der wirklichen *acaules*, dass diese Blüten auch in der Färbung von den wirklichen *acaules* differirten und sich den anderen Formen näherten: so schwinden für die Selbstständigkeit einer Species alle festen Haltpunkte, d. h. alle constanten Merkmale und wir können, wollen wir den in der botanischen Wissenschaft bis jetzt recipirten Grundsätzen keine Gewalt anthun, in unserer *Pr. acaulis* nur eine Varietät der linnéischen *Pr. veris* anerkennen.

Es wäre nun noch die Frage zu untersuchen, welche von den drei Varietäten als ursprüngliche, als die eigentliche Mutterspecies anzusehen sei? — Wenn man zu dem Ende die *Pr. acaulis* während der Blüthenzeit näher ansieht, so wird man auch an solchen Exemplaren, die keinen gemeinschaftlichen Blüthenschaft, sondern einblumige Blütenstiele aus der Wurzel treiben, finden, dass diese Blütenstiele alle aus einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte entspringen. Da ich nun bereits nachgewiesen, dass Exemplare mit doldiger Inflorescenz nicht zu den Seltenheiten gehören, so werden wir diesen gemeinschaftlichen Mittelpunkt als die Basis einer Dolde betrachten müssen, deren gemeinschaftlicher Blüthenschaft nur auf ein Minimum der Länge entwickelt und daher als ein in der Wurzelregion latent gebliebener Blüthenschaft dem Anscheine nach nicht vorhanden ist. Diese Idee, der ich nur einen bestimmten Ausdruck gegeben, ist nicht auf meinem eigenen Boden gewachsen, sondern ich verdanke sie Reichenbach, der in seiner *Flora germanica* bei unserer Pflanze eine *umbella radicalis* erwähnt, was ich als einen von den gelungenen Fingerzeigen bezeichnen muss, die sich in seinem Buche auch anderweitig zerstreut finden. Wahrscheinlich ist diese Auffassung auch der Grund gewesen, warum Reichenbach, nachdem er die *Pr. elatior* vorher beschrieben hat, unsere *acaulis* eine *praecedentis forma australis* nennt, und ich dürfte dann in ihm einen Gewährsmann für meine Ansicht begrüßen, der, obwohl er die *acaulis* als eine besondere Species beschreibt, sie dennoch nicht als

eine absolut selbstständige betrachtet wissen will. Es ist dabei nicht unerheblich, dass Reichenbach die Varietät dieser Pflanze mit wirklichem Doldenschafte gar nicht gekannt zu haben scheint (Koch erwähnt diese Form) und als ihr Vaterland das südliche Deutschland angiebt, sie in dem mittlern und nördlichen Deutschland aber als eine Seltenheit bezeichnet. Dem sei nun aber, wie ihm wolle, ich glaube nicht sehr zu irren, wenn ich, mich zum Theil auf Reichenbach stützend, die *Pr. acaulis* als eine Primitivspecie, also als Mutterpflanze unserer 3 *Primula*-Arten betrachte.

Vielleicht liessen sich in der geographischen Verbreitung und dem allmählichen Verschwinden unserer Form in südlichen Breiten (sie soll in England sehr gemein sein) noch andere Gründe für diese Ansicht gewinnen. Ich verzichte indess vorläufig gern auf diese letzte Frage, in der Hoffnung, dass meine Mittheilungen noch zeitig genug in die Hände der Vereinsmitglieder gelangen werden, um sie zu veranlassen, dass die *Pr. acaulis* schon in ihrer nächsten Blüthenperiode an ihren verschiedenen Standorten auf dem Vereinsgebiete aufmerksam beobachtet und mit den beiden anderen *Primula*-Arten sorgfältig verglichen werde. An Beiträgen, die angeregten Fragen zu ihrer endlichen Lösung zu bringen, wird es dann gewiss nicht fehlen.

Botanische Notizen.

Von

Ph. Wirtgen.

1. Die Entwicklung der Vegetation im Frühjahr 1846.

Die Entwicklung der Vegetation im Frühjahr 1846 ist, nach einem äusserst milden Winter, so überaus frühzeitig gewesen, dass es wohl nicht uninteressant sein möchte, vor dem Abscheiden des Jahres hier einige Beobachtungen darüber mitzutheilen. Selbst im Laufe des Winters hörte das Blühen mancher Pflanzen nicht auf. So fand ich am 12. December 1845 im Garten blühende Veilchen, Stachelbeeren und Exemplare von *Anemone Hepatica*.

22. Januar. In Güls und Lay an der Mosel traten die Mandelbäume in Blüthe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des
naturhistorischen Vereines der preussischen
Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1844-47

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Fuhlrott Johann Carl

Artikel/Article: [Ueber einige Species der Gattung](#)

Primula. 65-70